

c) In der Praxis kommen §§ 22, 23 EGGVG besondere Relevanz bei der **Übermittlung** einer verkehrsstrafrechtlichen **Verurteilung** durch die StA an das **Kraftfahrt-Bundesamt** mit daraus folgender Verwarnung durch die Führerscheinstelle (anschaulich dazu OLG Jena, Beschl. v. 13.7.2006 – 1 VAs 6/05, NStZ-RR 2006, 321). Dazu gilt:

- Die Mitteilung nach § 28 Abs. 4 StVG ist eine **Mitteilung** i.S.d. § 22 EGGVG.
- § 22 Abs. 1 S. 1 EGGVG steht einer Anwendung der §§ 23 ff. EGGVG **nicht entgegen**:
  - § 28 Abs. 4 StVG ist nicht Teil der das Verfahren der StA als Vollstreckungsbehörde regelnden Vorschriften.
  - Ein bereichsspezifischer Rechtsschutz ist nicht vorgesehen.
- § 22 Abs. 1 S. 2 EGGVG steht einer Anfechtung der Mitteilung **nicht entgegen**:
  - dabei ist unerheblich, dass die Verwarnung nicht von der die Mitteilung empfangenen Stelle ausgesprochen worden ist (OVG Bautzen, Beschl. v. 19.4.2006 – 3 BS 322/05, NJW 2007, 169, 170).
  - die Verwarnung nach § 4 Abs. 5 S. 1 Nr. 2 StVG ist aber nicht selbstständig anfechtbar (BVerwG, Beschl. v. 15.12.2006 – 3 B 49/06, NJW 2007, 1299, 1300; Hentschel/König/Dauer, StVR, § 4 StVG Rn 107).
- § 24 Abs. 2 EGGVG steht einem Antrag ebenfalls nicht entgegen, da es sich bei der Mitteilung nicht um eine vollstreckungsrechtliche Maßnahme nach § 21 StrVollstrO handelt (s.a. KG, Beschl. v. 29.6.2015 – 4 VAs 18/15, StraFo 2015, 518; OLG Stuttgart, Beschl. v. 5.2.2008 – 4 VAs 1/08, StraFo 2008, 128, 129).

**Siehe auch:** → *Justizverwaltungsakte, Anfechtung (§§ 23 ff. EGGVG), Allgemeines*, Teil B Rdn 323, m.w.N.

## Klageerzwingungsverfahren, Allgemeines

511

**Literaturhinweise:** **Burhoff**, Anwaltsvergütung für Tätigkeiten im sog. Klageerzwingungsverfahren, RVGreport 2016, 2; **Deckenbrock/Dötsch**, Heilung durch sachliche Einlassung bei § 172 Abs. 1 StPO?, StraFo 2003, 372; **Esser/Lubrich**, Anspruch des Verletzten auf Strafverfolgung Dritter: Der Kunduz-Beschluss des Bundesverfassungsgerichts, StV 2017, 418; **Feltes**, Der Strafverfolgungs-Verhinderung-Paragraf § 172 StPO, StraFo 2022, 178; **Kröpil**, Zur Erledigung des Klageerzwingungsverfahrens bei Wiederaufnahme staatsanwaltlicher Ermittlungen, NStZ 2010, 558; **Krumm**, Begründungsanforderungen an den Klageerzwingungsantrag, StraFo 2011, 205; *ders.*, Klageerzwingungsanträge richtig stellen, NJW 2013, 2948; **Kudlich**, „Quod licet advocato non licet jedem dahergelaufenen Professor“ Zugleich Besprechung einer Entscheidung des OLG Bamberg, Beschluss vom 8.6.2021 – 1 Ws 290/21, JA 2021, 779; **Schemmel**, Das Recht auf effektive Strafverfolgung bei rechtswidriger Zwangsfixierung Ermittlungsintensität und Kontrolldichte im Klageerzwingungsverfahren, NJW 2020, 671; **Thode**, Die Einstellungsbeschwerde im Strafverfahren, DRiZ 2007, 57; **Walter/Retczak**, Der Fall *Oury Jalloh*: Wie wird der EGMR entscheiden?, NStZ 2023, 513; **Würdinger**, Die Zeitenwende im Klageerzwingungsverfahren, HRRS 2016, 29; s.a. die Hinw. bei → *Justizverwaltungsakte, Anfechtung (§§ 23 ff. EGGVG), Allgemeines*, Teil B Rdn 324, und bei → *Klageerzwingungsverfahren, Gebühren*, Teil D Rdn 257.

512

**1.a)** Die §§ 172–177 StPO enthalten die Regelungen für ein **verselbstständigtes Zwischenverfahren** im EV (SK-Wohlers, § 172 Rn 1), das dazu dient, dem (Straf-) Antragsteller die Möglichkeit einer gerichtlichen Überprüfung der von der StA gem. § 170 Abs. 2 getroffenen **Einstellungsentscheidung** zu eröffnen (weitere bei Einzelh. *Meyer-Gofner/Schmitt*, §§ 172 ff., bei *KK/Moldenhauer*, §§ 172 ff.; *LR-Graalmann-Scheerer*, §§ 172 ff.; *Krumm* StraFo 2011, 205). Vorgesehen ist ein Antrag auf gerichtliche Entscheidung; in der Praxis wird anschaulicher vom „Klageerzwingungsverfahren“ gesprochen.

513

☞ Die §§ 172 ff. enthalten eine **abschließende Regelung**. Soweit danach das Klageerzwingungsverfahren nicht eröffnet ist, kann der Verletzte nach h.M. nicht einen Antrag nach §§ 23 ff. EGGVG stellen (*LR-Graalmann-Scheerer*, § 172 Rn 5; zu diesen Anträgen → *Justizverwaltungsakte, Anfechtung (§§ 23 ff. EGGVG), Allgemeines*, Teil B Rdn 323, *Burhoff*, EV, Rn 622 ff.). Im **Bußgeldverfahren**

ist ein Klageerzwingungsverfahren ausgeschlossen (OVG Saarland NVwZ-RR 2018, 510; i.Ü. → *Klageerzwingungsverfahren, Zulässigkeit*, Teil B Rdn 640 ff.).

- 514** **b)** In der Praxis scheitern die Mehrheit der bei den OLG anhängigen Klageerzwingungsverfahren i.d.R. aus formellen Gründen (dazu LR-*Graalman-Scheerer*, § 172 Rn 3), weil meist der Antrag auf gerichtliche Entscheidung nach § 172 Abs. 3 nicht den an ihn von der Rspr. der OLG gestellten formellen Anforderungen gerecht wird. Die inhaltlichen **Zulässigkeitsvoraussetzungen** sollen daher dargestellt werden bei (→ *Klageerzwingungsverfahren, Antrag, inhaltliche Anforderungen*, Teil B Rdn 538, die Ausführungen zu den allgemeinen Fragen betreffend den Antrag befinden sich bei → *Klageerzwingungsverfahren, Antrag, Allgemeines*, Teil B Rdn 521). Die Ausführungen zum **Antragsteller** sind bei → *Klageerzwingungsverfahren, Antragsteller*, Teil B Rdn 559, aufgenommen. Der Begriff des **Verletzten** wird näher erläutert bei → *Klageerzwingungsverfahren, Begriff des Verletzten*, Teil B Rdn 568). Zudem werden einige für die Praxis wichtige **Verfahrensfragen** dargestellt bei → *Klageerzwingungsverfahren, Verfahren*, Teil B Rdn 620). Die allgemeine Zulässigkeit des Verfahrens behandelt schließlich → *Klageerzwingungsverfahren, Zulässigkeit*, Teil B Rdn 640 (zu den gebührenrechtlichen Fragen → *Klageerzwingungsverfahren, Gebühren*, Teil D Rdn 257).
- 515** **2.a)** Der Sache nach handelt es sich beim Klageerzwingungsverfahren um einen **Antrag auf gerichtliche Entscheidung** (§ 172 Abs. 2 S. 1) an das OLG (§ 172 Abs. 4 S. 1) mit dem Verfahrensziel, dass die **Erhebung der öffentlichen Klage angeordnet** wird (§ 175 S. 1). Das Anklagemonopol der StA wird also nicht durchbrochen, da der Antragsteller nicht selbst Anklage erheben, sondern mit seinem Klageerzwingungsverfahren nur erreichen kann, dass die StA zur Anklageerhebung gezwungen wird (BVerfG NJW 2002, 2859). Allerdings besteht nach dem GG grds. kein **Anspruch auf Strafverfolgung** (u.a. BVerfG NJW 2015, 150 [Gorch Fock]; NStZ-RR 2015, 117 [Tennessee Eisenberg]), aus der staatlichen Pflicht zum Schutz höchstpersönlicher Rechtsgüter folgt jedoch in bestimmten Fallgruppen ein Anspruch auf effektive Strafverfolgung (wegen der Einzelh. BVerfG, a.a.O.; NJW 2015, 150 [Gorch Fock]; 2015, 3550 [Kundus]; NStZ-RR 2015, 117 [Tennessee Eisenberg]; 2015, 347 [Münchener Lokald Derby], jew. m.w.N.; Beschl. v. 15.1.2020 – 2 BvR 1763/16, NJW 2020, 675; Beschl. v. 25.10.2019 – 2 BvR 498/15, NStZ-RR 2020, 51; Beschl. v. 22. 1. 2021 – 2 BvR 757/17, NStZ-RR 2021, 148 [Ls.]; Beschl. v. 21.12.2022 – 2 BvR 378/20 [Oury Jalloh], NJW 2023, 1277; s.a. *Walter/Retczak* NStZ 2023, 513; aber a. OLG Bremen StV 2018, 268 zum Prüfungsmaßstab im Klageerzwingungsverfahren; eingehend *Würdinger* HRRS 2016, 29 ff.). Letztlich dient das Klageerzwingungsverfahren der Sicherung des **Legalitätsprinzips** (zum Zweck des Klageerzwingungsverfahrens *Krumm* StraFo 2011, 205; *Esser/Lubrich* StV 2017, 418, 422; *Burhoff*, EV, Rn 2858).
- 516** **b)aa)** Nach der Rspr. des BVerfG kann ein Anspruch auf Strafverfolgung **ausnahmsweise** ggf. aber bei erheblichen Straftaten gegen das Leben, die körperliche Unversehrtheit und die Freiheit der Person in Betracht kommen (BVerfG NJW 2015, 150; Beschl. v. 19.5.2015 – 2 BvR 987/11, NJW 2015, 3500; NStZ-RR 2015, 117 [Ls.]; 2015, 347; Beschl. v. 25.10.2019 – 2 BvR 498/15; NStZ-RR 2020, 51; Beschl. v. 23.1.2020 – 2 BvR 859/17; s.a. noch BVerfG, Beschl. v. 23.3.2020 – 2 BvR 1615/16, NJW 2020, 1877; Beschl. v. 21.12.2022 – 2 BvR 378/20 [Oury Jalloh], NJW 2023, 1277). In solchen Fällen stellt die wirkliche Verfolgung von Gewaltverbrechen und vergleichbaren Straftaten eine Konkretisierung der staatlichen Schutzpflicht aus Art. 2 Abs. 2 S. 1 u. S. 2 GG i.V.m. Art. 1 Abs. 1 S. 2 GG dar (BVerfGK 17, 1, 5; NStZ-RR 2015, 117 [Ls.]) und ist damit ein wesentlicher Auftrag des rechtsstaatlichen Gemeinwesens (BVerfG, Beschl. v. 15.1.2020 – 2 BvR 1763/16, NJW 2020, 675 m.w.N.).
- 517** **bb)** Das BVerfG (BVerfG, Beschl. v. 15.1.2020 – 2 BvR 1763/16, NJW 2020, 675 m.w.N. und Beschl. v. 23.1.2020 – 2 BvR 859/17, medstra 2020, 296; Beschl. v. 21.12.2022 – 2 BvR 378/20 [Oury Jalloh], NJW 2023, 1277) hat zum Bestehen des Rechts auf effektive Strafverfolgung unterschiedliche **Fallgruppen** entwickelt und den Inhalt des damit verbundenen Anspruchs näher konturiert (wegen Einzelh. BVerfG, a.a.O.), und zwar wie folgt:

- Ein Anspruch auf effektive Strafverfolgung besteht dort, wo der **Einzelne nicht in der Lage** ist, **erhebliche Straftaten** gegen seine höchstpersönlichen Rechtsgüter – insbesondere Leben, körperliche Unversehrtheit und Freiheit der Person – **abzuwehren**, und ein Verzicht auf die effektive Verfolgung solcher Taten zu einer Erschütterung des Vertrauens in das Gewaltmonopol des Staates und einem allgemeinen Klima der Rechtsunsicherheit und Gewalt führen kann. In solchen Fällen kann, gestützt auf Art. 2 Abs. 2 S. 1 u. 2 GG i.V.m. Art. 1 Abs. 1 S. 2 GG, ein Tätigwerden des Staates und seiner Organe auch mit den Mitteln des Strafrechts verlangt werden (BVerfG, Beschl. v. 23.1.2020 – 2 BvR 859/17, medstra 2020, 296, m.w.N.).
- Ein Anspruch auf effektive Strafverfolgung kommt zudem dort in Betracht, wo der **Vorwurf** im Raum steht, dass **Amtsträger bei Wahrnehmung hoheitlicher Aufgaben Straftaten begangen** haben. Ein Verzicht auf eine effektive Verfolgung solcher Taten kann zu einer Erschütterung des Vertrauens in die Integrität staatlichen Handelns führen. Daher muss bereits der Anschein vermieden werden, dass gegen Amtswalter des Staates weniger effektiv ermittelt wird oder hierbei erhöhte Anforderungen an eine Anklageerhebung gestellt werden (BVerfG NJW 2015, 150 [Gorch Fock]; Beschl. v. 11.2.2022 – 2 BvR 723/20, NStZ-RR 2022, 141; Beschl. v. 21.12.2022 – 2 BvR 378/20 [Oury Jalloh], NJW 2023, 1277; OLG München, Beschl. v. 9.5.2022 – 1 Ws 981722 KL – 1 Ws 99/22 KL).
- Eine Verletzung des Anspruchs auf effektive Strafverfolgung kommt nicht in Betracht, wenn die zuvor durchgeführten Ermittlungen der Strafverfolgungsbehörden und die von diesen getroffenen Entscheidungen den verfassungsrechtlichen Anforderungen genügen. Dabei kommt es **nicht darauf an**, ob das angerufene Gericht den Antrag als **unzulässig** oder **unbegründet** zurückgewiesen hat, solange wenigstens eine implizite Befassung mit den angegriffenen Entscheidungen der Strafverfolgungsbehörden erkennbar wird (BVerfG, Beschl. v. 19.5.2015 – 2 BvR 987/11, NJW 2015, 3500; Beschl. v. 20.12.2023 – 2 BvR 559/22).
- Der Anspruch auf effektive Strafverfolgung ist schließlich in Konstellationen von Bedeutung, in denen sich die Opfer möglicher Straftaten in einem „**besonderen Gewaltverhältnis**“ zum Staat befinden und diesem eine **spezifische Fürsorge- und Obhutspflicht** obliegt. In dergestalt strukturell asymmetrischen Rechtsverhältnissen, die den Verletzten nur eingeschränkte Möglichkeiten lassen, sich gegen strafrechtlich relevante Übergriffe in ihre Rechtsgüter aus Art. 2 Abs. 2 GG zu wehren (etwa im Maßregel- oder Strafvollzug), obliegt den Strafverfolgungsbehörden eine besondere Sorgfaltspflicht bei der Durchführung von Ermittlungen und der strafrechtlichen Würdigung der gefundenen Ergebnisse (BVerfG NStZ-RR 2015, 117 [Ls.]).

☞ In diesen Fällen bezieht sich die verfassungsrechtliche **Verpflichtung** zu effektiver Strafverfolgung auf das **Tätigwerden aller Strafverfolgungsorgane**. Es muss gewährleistet werden, dass Straftäter für von ihnen verschuldete Verletzungen dieser Rechtsgüter tatsächlich zur Verantwortung gezogen werden. Das bedeutet aber **nicht**, dass der in Rede stehenden Verpflichtung **stets nur** durch Erhebung einer **Anklage** genügt werden kann. Vielfach kann ggf. es ausreichend sein, wenn die StA und – nach ihrer Weisung – die Polizei die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel personeller und sachlicher Art sowie ihre Befugnisse nach Maßgabe eines angemessenen Ressourceneinsatzes auch tatsächlich nutzen, um den Sachverhalt aufzuklären und Beweismittel zu sichern (st. Rspr des BVerfG, zuletzt Beschl. v. 15.1.2020 – 2 BvR 1763/16, NJW 2020, 675 m.w.N.).

3. Das Klageerzwingungsverfahren zählt zum **innerstaatlichen Rechtsweg**, ist also durchzuführen, bevor eine Verfassungsbeschwerde erhoben wird (BVerfG, Beschl. v. 22.5.2017 – 2 BvR 1454/16; → **Verfassungsbeschwerde, Zulässigkeit, Rechtswegerschöpfung**, Teil C Rdn 1181).

☞ Ein Klageerzwingungsverfahren kann **erforderliches Vorverfahren** für ein weiteres **Klageerzwingungsverfahren** sein. Dies ist etwa der Fall, wenn gegen einen StA ein Verfahren wegen

Rechtsbeugung nach § 172 betrieben werden soll. Dieses Verfahren setzt voraus, dass der Antragsteller zuvor sämtliche Möglichkeiten ausschöpfen muss, die ihm nach der StPO zur Durchsetzung einer **Strafverfolgung im Ursprungsverfahren** zustehen. Dazu gehört auch, dass der Antragsteller das Klageerzwingungsverfahren im (Ausgangs-) Verfahren der StA bis hin zum Antrag auf gerichtliche Entscheidung betreiben muss, wenn ihm die aus Rechtsgründen nicht verwehrt ist (OLG Dresden NSTz-RR 1998, 338).

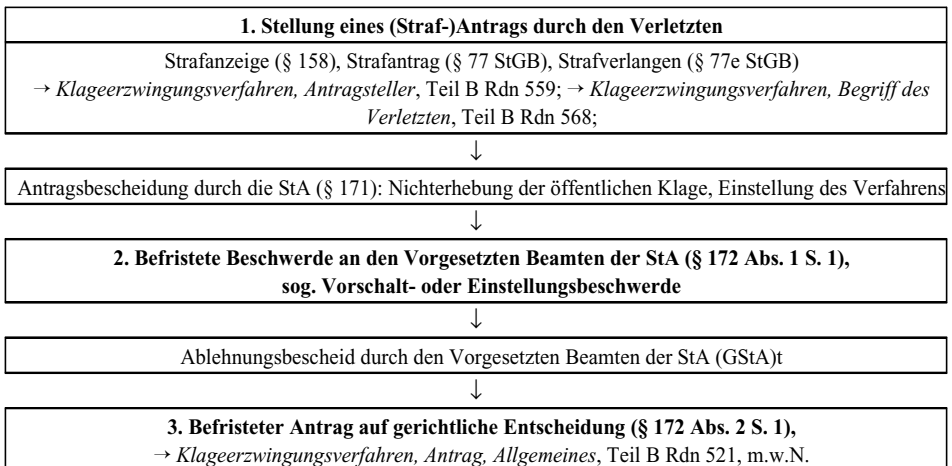
Der Klageerzwingungsantrag kann, wenn **neue Tatsachen** oder Beweismittel vorliegen, **wiederholt** werden (OLG Köln NSTz 2003, 682).

- 519 4.a)** Das Klageerzwingungsverfahren ist in den §§ 172 ff. **dreistufig aufgebaut**. Nur der Antragsteller, der zugleich Verletzter ist und der schon den (Straf-) Antrag i.S.d. § 171 i.V.m. § 158 gestellt hat, kann das Verfahren betreiben. Dem Antrag auf gerichtliche Entscheidung nach § 172 Abs. 3 muss eine fristgebundene Beschwerde an den „vorgesetzten Beamten der StA“ (GStA) vorausgehen (§ 172 Abs. 1). Sie ist eine Vorschaltbeschwerde auf dem Weg zum Gericht.

☝ Der Anzeigende kann ungeachtet eines **Unterbleibens** der **Mitteilung** nach § 171 S. 1 die Einstellungsbeschwerde an die GStA erheben und im Anschluss ggf. das Klageerzwingungsverfahren durchführen (BVerfG, Beschl. v. 22.5.2017 – 2 BvR 1454/16, BGH, Beschl. v. 21.2.2014 – 5 AR (VS) 29/13). Dem liegt die Erwägung zugrunde, dass die erforderliche Entscheidung über das Strafverfolgungsverlangen auch stillschweigend – durch Einstellung oder Nichtbetreiben eines EV – ohne förmliche Bescheidung erfolgen kann.

- 520 b)** Die unterschiedlichen **Verfahrensschritte** veranschaulicht folgendes

#### Schaubild: Klageerzwingungsverfahren



**Siehe auch:** → *Rechtsmittel/Rechtsbehelfe, Allgemeines*, Teil A Rdn 1292, m.w.N.; → *Klageerzwingungsverfahren, Antrag, Allgemeines*, Teil B Rdn 521; → *Klageerzwingungsverfahren, Checkliste*, Teil B Rdn 535; → *Klageerzwingungsverfahren, Antrag, inhaltliche Anforderungen*, Teil B Rdn 538; → *Klageerzwingungsverfahren, Antragsteller*, Teil B Rdn 559; → *Klageerzwingungsverfahren, Begriff des Verletzten*, Teil B Rdn 568; → *Klageerzwingungsverfahren, Prozesskostenhilfe/Notarwalt*, Teil B Rdn 614;

→ *Klageerzwingungsverfahren, Verfahren*, Teil B Rdn 530; → *Klageerzwingungsverfahren, Zulässigkeit*, Teil B Rdn 640; → *Klageerzwingungsverfahren, Gebühren*, Teil D Rdn 257.

## Klageerzwingungsverfahren, Antrag, Allgemeines

521

### Das Wichtigste in Kürze:

1. Das Hauptproblem im Klageerzwingungsverfahren ist die Zulässigkeit des Antrags auf gerichtliche Entscheidung durch das OLG.
2. Über den Klageerzwingungsantrag entscheidet als zuständiges Gericht das OLG, in dessen Bezirk die StA ihren Sitz hat, die den Einstellungsbescheid erlassen hat.
3. Zulässigkeitsvoraussetzung ist weiterhin, dass der Antragsteller im Klageerzwingungsverfahren antragsbefugt ist.
4. Die Antragsfrist beträgt einen Monat.
5. Der Antrag muss in Schriftform durch einen Rechtsanwalt gestellt werden.

**Literaturhinweise:** **Deckenbrock/Dötsch**, Heilung durch sachliche Einlassung bei § 172 Abs. 1 StPO?, *StraFo* 2003, 372; **Krumm**, Begründungsanforderungen an den Klageerzwingungsantrag, *StraFo* 2011, 205; *ders.*, Klageerzwingungsanträge richtig stellen, *NJW* 2013, 2948; **Rackow**, Die Darstellung der Verletzeneigenschaft durch den Anwalt im Antrag auf gerichtliche Entscheidung im Klageerzwingungsverfahren, *GA* 2001, 482; s. auch die Hinw. bei → *Klageerzwingungsverfahren, Allgemeines*, Teil B Rdn 511.

522

1. Das **Hauptproblem** im Klageerzwingungsverfahren ist die Zulässigkeit des Antrags auf gerichtliche Entscheidung durch das OLG gem. § 172 Abs. 2–4. Im Folgenden sind nur die **allgemeinen Zulässigkeitsfragen** zusammengestellt. Die Ausführungen zu den Anforderungen an den Inhalt eines zulässigen Klageerzwingungsantrags finden sich bei → *Klageerzwingungsverfahren, Antrag, inhaltliche Anforderungen*, Teil B Rdn 538 ff.).

523

2. Der Klageerzwingungsantrag ist beim **zuständigen Gericht** zu stellen; die Einreichung bei der StA oder bei der GStA genügt zur Fristwahrung nicht. Zuständiges Gericht ist das **OLG**. Örtlich zuständig ist das OLG, in dessen Bezirk die StA ihren Sitz hat, die den Einstellungsbescheid (§ 171) erlassen hat. Hat ein LJM gem. §§ 145 Abs. 1, 147 Nr. 2 GVG eine in einem anderen OLG-Bezirk als der Tatortstaatsanwaltschaft liegende StA mit der Wahrnehmung der staatsanwaltschaftlichen Aufgaben beauftragt, richtet sich die örtliche Zuständigkeit des OLG allein nach dem Sitz der beauftragten StA, auch wenn im Bezirk dieses OLG kein Gerichtsstand begründet ist (OLG Karlsruhe *NSStZ* 2015, 717).

524

☞ Die Einreichung des Antrags bei der **StA** oder bei der **GStA** genügt zur Fristwahrung **nicht**.

3. Zulässigkeitsvoraussetzung ist weiterhin, dass der Antragsteller im Klageerzwingungsverfahren **antragsbefugt** ist. Das ist (nur) der Antragsteller i.S.d. §§ 171 ff. vorgesehenen Weise (→ *Klageerzwingungsverfahren, Antragsteller*, Teil B Rdn 559; → *Rechtsmittel/Rechtsbehelfe, Befugnis*, Teil A Rdn 1322).

525

4.a) Die **Antragsfrist** beträgt nach § 172 Abs. 2 S. 1 **einen Monat**. Sie beginnt mit der Bekanntmachung der auf die Einstellungsbeschwerde (§ 172 Abs. 1) hin ergangenen Beschwerdeentscheidung, falls mit ihr eine ordnungsgemäße Belehrung nach § 172 Abs. 2 S. 2 verbunden ist (→ *Rechtsmittel/Rechtsbehelfe, Fristberechnung*, Teil A Rdn 1557). Die Frist wird durch rechtzeitigen Eingang der Antragschrift bei dem zuständigen OLG (Rdn 524) gewahrt (zur [Un]Zulässigkeit des Klageerzwingungsverfahrens, wenn der GStA eine verspätet eingegangene Einstellungsbeschwerde lediglich im Wege der Dienstaufsicht beschieden hat, s. OLG Stuttgart *NSStZ-RR* 1996, 143; → *Rechtsmittel/Rechtsbehelfe, Fristwahrung*, Teil A Rdn 1570). Die Antragsfrist kann **nicht verlängert** werden (OLG Düsseldorf *NJW* 1987, 2453).

526